

# Zerlegen und wegweisen : "moderne Zeitung" durch neues Design?

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119705>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zerlegen und Wegweisen

Die LNN, die «Luzerner Neusten Nachrichten», hat ein neues Design. Sie will die modernste Zeitung der Schweiz sein.

Die LNN ist nicht die einzige Zeitung, die ihre Verpackung in den letzten Monaten verändert hat. Das «St. Galler Tagblatt», das «Journal» und die «Tribune» in Genf, «24 Heures» und die Zürcher «DAZ» haben ein Redesign hinter sich. Vorangegangen mit dem Beispiel, wie eine zeitgemässe Tageszeitung auszusehen hat, ist der «Nouveau Quotidien», die Neugründung in der Westschweiz. Die LNN will nun die Zeitung sein, die in der Deutschschweiz Marksteine setzt. «Es ist die Zeitung der Zukunft», verspricht LNN-Chefredaktor Karl Bühlmann seinen Leserinnen und Lesern. Und Verlagsdirektor Roland Gerber gibt noch eins drauf: «Wir haben den Mut, die modernste Tageszeitung der Schweiz zu machen.» «Ich bin sicher, dass das Modell LNN nachgeahmt wird», lobt schliesslich Mario Garcia, der als Designer den Umbau begleitet hat. Ob soviel Lob, Mut und Zuversicht bleibt die Frage: Was ist das überhaupt, eine modern gestaltete Tageszeitung? Die Antwort hat fünf Teile.

## 1. Wegweiser

Die modern gestaltete Zeitung ist ein Sekretär mit einem komplizierten, verschachtelten Schubladensystem, in dem die Aktualität vielfach zergliedert versorgt wird. Das Pult ist die Frontseite. Auf ihr werden die wichtigsten Inhalte des verästelten Schubladensystems knapp ausgelegt. Traditionelle Ressorts wie Kommentare, Ausland, Inland, Kultur und Lokales – dem verzweigten Gebiet der LNN entsprechend vielfach geschachtelt – sind die

Schubladen. In den Schubladen werden die Artikel abgelegt. Auch sie sind nach strengem Muster ausgebeinelt. So werden beispielsweise Zahlen oder als Nebensache erachtete Informationen in spezielle Gefässe ausgelagert. Das moderne Zeitungsmachen fügt nun diese grosse Zerlegung des Alltags zu einem neuen Bild zusammen. Dieses Treiben heisst Leserführung, und dafür wird ein aufwendiges Wegweisersystem aufgebaut, das natürlich viel Platz braucht. Auf der Front werden die Wegweiser als Anrisse und Inhaltsverzeichnisse versammelt. Auch die Bundaufträge – sie sind wie Frontseiten im kleinen – wollen mit Bild und Text den Weg zu den Artikeln im jeweiligen Bund weisen. Man wird immer hungriger mit all den Appetitanregern, die die Wegweiser ja gleichzeitig sind. Im Bund selbst geht es weiter mit markant gestalteten Ressortbezeichnungen und dann hinunter zu den Schlagzeilen, zum Lead, und endlich kommen wir beim Artikel selber an. Der ist meist recht knapp und muss mit beträchtlich weniger Aufwand auskommen als das System, das zu ihm führt.

## 2. Grafik

Für das Wegweisersystem setzt das moderne Zeitungsmachen auf die Grafik. Da werden Mittel eingesetzt, die im Zeitungsgeschäft in dieser Vielzahl zumindest hierzulande nicht populär sind: Balken, Flaggen, Boxen, Pfeile verschiedener Grössen, Linien und Rahmen, Grafiken und Kolumnen. Dazu kommt eine Palette von 40 Farbtönen. Neben dieser Vielfalt wird das der Zeitung ureigene Mittel, die Typografie, immer noch gepflegt. Auch hier ist die Palette breit. Beschränkt sich die althergebrachte Zeitung zumeist

**WOLFF BRANDT IN BERLIN BEGESICHTIGT**  
**LUZERNER «SCHÜB»**  
**RAUM EINE MONAT FRÜHER ALS SONST HALB ES AM WOCHENENDE IN WEITEN TEILEN DER SCHWEIZ BEREITS BIS IN DIE NIEDERUNGEN GESCHNELT.**

**FRAU HOLLE IST GAR FRÜH**  
**FRAUEN MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN**

**VERBÜNDUNGSKUR IN DER CHINESISCHEN KP**  
**SWISSAIR baut 1000 Stellen ab**

**DEUTLICHER ENTSCHEIDUNG TURBULENTER KORPORATIONSGEMEINSCHAFT IN SCHWYZ**  
**FRAUEN MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN**

**WOLFF BRANDT IN BERLIN BEGESICHTIGT**  
**LUZERNER «SCHÜB»**  
**RAUM EINE MONAT FRÜHER ALS SONST HALB ES AM WOCHENENDE IN WEITEN TEILEN DER SCHWEIZ BEREITS BIS IN DIE NIEDERUNGEN GESCHNELT.**

**FRAU HOLLE IST GAR FRÜH**  
**FRAUEN MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN**

**VERBÜNDUNGSKUR IN DER CHINESISCHEN KP**  
**SWISSAIR baut 1000 Stellen ab**

**DEUTLICHER ENTSCHEIDUNG TURBULENTER KORPORATIONSGEMEINSCHAFT IN SCHWYZ**  
**FRAUEN MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN**

auf zwei Schrifttypen, schöpft die LNN aus dem vollen und nutzt die Möglichkeiten des Computers. Da finden sich Kombinationen von Schriften mit und ohne Serifen, Futura hat ebenso Platz wie verschiedene Formen der Feine, der Century Schoolbook und der Bodoni. Versal sind sie gesetzt, kursiv, schmal oder halbfett. Mit den Schriftgrössen ist man nicht geizig. Vor allem die unterschiedlichen Wegweiser sind grösser als üblich, Boulevardzeitungen ausgenommen. Das moderne Zeitungsmachen dirigiert also eine beträchtliche Zahl interessanter Details. Um damit im Alltag zu Rande zu kommen und ein angenehmes konsumierbares Ganzes herzustellen, ist ein Stilbuch entstanden, das die zulässigen Kombinationen vorschreibt.

**3. Eleganz**

Der Hintergrund der modernen Zeitung ist die Leserwissenschaft. Diese hat herausgefunden, dass

die LNN ihre Leser nicht genügend zu binden vermochte. Oder anders herum: Die Zeitung war zu vielen Leuten einerlei. Das ist bekanntlich auch nachteilig im Rennen um Inserate in einem dicht belagerten Markt. In den Anforderungskatalog eines Redesigns übersetzt heisst das, dass die moderne Zeitung nicht nur Informationen anbieten soll, sondern auch Emotion und Lust. Dafür setzt sie auf Gefälligkeit, Leichtigkeit und Eleganz. Die neue LNN ist elegant vorab wegen der gestalterischer Eigenarten: dem grosszügig bemessenen Weissraum, den dezenten, zurückhaltend eingesetzten Farben, den Linien und feingliedrigen Schriften, die für Schlagzeilen und Broschüre gesucht worden sind. Wille zur Eleganz auch beim Zeitungskopf. «Luzerner Neuste Nachrichten» stand da früher, in Fraktur gesetzt und überdruckt mit dem Kürzel LNN. Gewiss kein Ausbund an grafischem Können,

**STADT LUZERN**  
Das Landenberg Schulzentrum des Kaufmännischen Vereins wurde eingeweiht

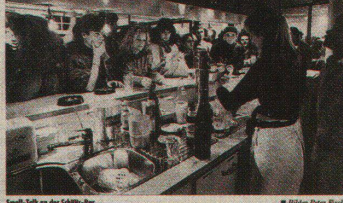
# LNN LUZERN

**STADT LUZERN**  
Trotz vielen Veranstaltungen war das Kulturkalender-Fest in der Boogut besucht.

Am Wochenende ging es im neuesten Luzerner Kulturraum, in der «Styger-Schürli», mit Konzerten los



Derweil - eine der Bands am Öffnungstag.



Sozial-Talk an der Schürli-Boogut.

### KULTURSCHÖNE

Die Geschichte: 1985 wurden die Pläne der Stadt, aus der ehemaligen Styger-Schöne beim Ostbahnhof einen Konzert- und Theateraal für «anspruchsvolle, aber nicht elitäre» Ansp...

Die Kisten: An den 2000 m der Länge geschwungenen Kisten für den Umbau 150 Arbeiter kamen auf 250 Millionen Franken zu stehen ist die Rechnung gehoppelt, das das Programm des Kulturraumes selbstständig sein muss. Auf Subventionen kann der Trägerverein aber nicht hoffen.

Die Öffnung: Nach der offiziellen Eröffnung am vergangenen Mittwoch wurden der Stadt Luzern am Montag die Schlüssel übergeben. Die Eröffnung wird mit einer Parade eingeleitet.

## Heimelige Stallwärme kombiniert mit raffinierter Technik

Nun ist Luzern definiert «bescheuert». Acht Bands spielten zur «Schürli-Eröffnung».

Nach einem allfälligen Vorläufer (ein/a) am Wochenende richtig ins Licht rücken sich nicht beide, während die neue Bühne am Freitag, Samstag und Sonntag ein Lied für sich hat. Der Rest ist der Rest, der die Bühne jetzt darf restaurieren, werden die «Schürli» erfüllt den Luzernern.

Über den Krassen Kiste geht wird der Konzertsaal, die heimliche Veredelung von rustikalen Holzelementen und



Die Bühne ist ein Akzent und ungewöhnlicher Akzent. Der neue Zentral der Schürli.

## «Wo Gott nicht ist, dort flitzen die Götzen»

Dorothee Sölle wünscht sich eine sozial-politisch engagierte Kirche. Ohne unverbändliche Toleranz, widerständig.

1985 habe sie mit einer von Pastoren DBS übertragene Pastorenstelle, was Sölle, haben einen Skandal aus die soziale Machbarkeit und die drohende dieser Welt beim Namen. Dorothee Sölle formuliert auch in ihrem neuesten Buch wie im Gespräch prägnant, provokativ und vornehmlich zugleich, gleichwohl:



In Luzern zu Gast: Die Theologin Dorothee Sölle.

«Anything gross or alien is somehow visible in us» - von Gesellschaft der postmodernen Welt: Thema des Referats zur Jubiläumstag der Bundes-Vereinigung am Sonntag. «Der Umweltzustand hat irgendwie rot, und die Joblos ist unheimlich wegen der verdrängten Arbeitstätigen auch zu verstehen, nicht als in spirituell als Beispiel unverbändlicher, unverbändlicher Toleranz. «Davon nicht in der Bibel nichts geschrieben».

Nein und hier: Mit dem modernen radikalen Pluralismus - demnach gebe es nur noch Wahrheit, Geschwindigkeit, Liebe - hat sie nicht an Hat. Hier und jetzt soll die Welt gerechter werden, wie Menschen zueinander handeln, statt genau auf ein Leben nach dem Tod zu hoffen.

Leben aus Gut: Die Zeichen werden immer reicher, die Armeen immer kleiner. «Die Leuten werden die ersten sein, dafür muss sich jeder von uns einsetzen mit kritischem Denken und sozial-politischem Engagement. Viele sprechen in den von einem «postchristlichen Zeitalter», was aber hat diese politisch engagierte Frau mit dem Mythos Christus zu schaffen? In Christus erkennen sie ein zentrales das Gesicht Gottes, aber als in den Fabeln, Fiktionen und Millionen, die von ihm dem Zeitgeist entgegengebracht: sie können aber auch von Dorothee lernen. Und oben den

WIRSEN BRAUCHEN KEINE POESIE - SEITE 15

aber immerhin ein Blickpunkt. Wo früher ein Aushängeschild war, finden wir jetzt eine «moderne» Schrift, eine arg zusammengedruckte Bauer-Bodoni. Oben, links, rechts und unten ist dieser Schriftzug angereichert mit einem Stempel, Hinweisen, Linien und Bildern. Die angestrebte Eleganz kippt und wirkt hektisch. Der Kopf mag die aufgeregte Frontseite fast nicht zu tragen. Und vor allem: Er ist kein Zeichen, das sich einprägt, keine Trommel, die wirbelt.

**4. Bild**  
Die moderne Zeitung geht davon aus, dass ihre Leserin und ihr Leser nicht Leserin und Leser, sondern Schauerin und Schauer sind, Bildermenschen. Schon die Zeitungseite selber ist ein von einem feinen Rahmen abgestecktes Bild. Die Architektur der Seiten ist betont einfach. Um ein Hauptelement werden kleinere Elemente plaziert. Auch der geschriebene Text wird vorab als Bild aufgefasst, zusammengesetzt aus verschiedenen Kästen, Kolonnen,

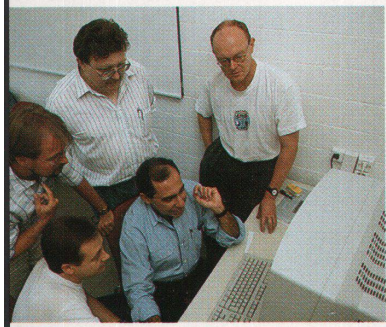
Der neue Schriftzug der LNN ist weder Logo noch Zeichen, die moderne Zeitung ist hektisch und voll von Grafik

Markierungen, Titeln und Zwischenzeilen. Die formalen und inhaltlichen Qualitäten der Fotografie sind für die moderne Zeitung ein Problem: Die Bildschärfe, der Ausschnitt, das Format passen selten in den grossen Raum, der der Fotografie zugewiesen wird. Aber auch die moderne Zeitung ist halt angewiesen auf eine grosse Menge Agenturbilder, die sie (noch) nicht so bearbeiten kann wie die Texte. Und inhaltlich haben wir es nach wie vor zu tun mit herkömmlichen Pressebildern, die das, was im Text zu lesen ist, auf einfache Weise illustrieren. Das ist eintönig. Der Anspruch, dass man Augenleser erfreuen will, wird den Fotografen mitgeteilt werden müssen, wenigstens was die formalen Qualitäten angeht. Ein Beispiel nehmen sollen sie sich an den Fotografien in der französischen Zeitung «Libération».

**5. Hektik**  
Die moderne Zeitung ist kurzatmig. Das Zergliedern der Information und danach das Aufbereiten in vielfältige Wegweiser will auf- und anregend sein. Dynamik, Witz und Lust, heisst es, sollen

den unwilligen Leser dazu bringen, die Zeitung überhaupt zu beachten. Der sechsspaltige Umbruch (auf dem eigentlich dafür zu kleinen helvetischen Zeitungsformat) unterstützt diese Hektik. Die Spannung wird aufgebaut durch Wechsel von vielen kleinen Notizen, Hinweisen und Nachrichten mit wenigen grossen Reportagen. Die Information ist im wesentlichen in Vierminuten-Artikeln versorgt. Der moderne Leser ist eben ein ungeduldiger Mensch, der sich sein Weltbild aus vielfältig angebotenen Bruchstücken zusammensetzt: da ein Lead, dort ein Bild, eine Schlagzeile. Nicht das bedächtige Entwickeln von Argumenten steht im Zentrum, sondern das knappe, präzise Aufbereiten von Fakten, Kritiken und Behauptungen. Der Typograf Hans Rudolf Lutz (Titelgeschichte in HP 8/9, 1990) kritisiert in der «Sonntags-Zeitung», dass Form und Inhalt bei der modernen Zeitung nicht übereinstimmen. Das sehe ich nicht so: Die Lektüre der ersten paar Nummern zeigt, dass die Inhalte, die der Redaktion wichtig scheinen, durchaus angemessene Formen finden. Und die Frage, ob es die wesentlichen Inhalte sind, die da knapp und schnell aufbereitet werden, ist halt eine andere.

KÖBI GANTENBEIN



**Design mit Garcia**  
Vor einem Jahr haben sich das «Vaterland» und das «Luzerner Tagblatt» in die «Luzerner Zeitung» verwandelt. Plötzlich war die bisherige Luzerner Leitkuh LNN nur mehr

Markus Roesch, Thomas Greterer, Synes Ernst und Kurt Beck, die Redesign-Gruppe der LNN, bei der Entwicklungsarbeit mit Mario Garcia (am Bildschirm)

Nummer zwei. Da das auf Dauer dem Inserateaufkommen abträglich ist, hat der Ringier Verlag, dem die LNN gehört, die Zeitung renoviert und ausgebaut. Für das Redesign wurde der amerikanische Designer Mario Garcia angestellt. Er reiste seit März 1992 zu vier mehrtägigen Sitzungen nach Luzern, hat erste wichtige Vorschläge gemacht und war dann vorab ein geschätzter Kommentator

und Begleiter. Realisiert wurden die Entwürfe von einer Arbeitsgruppe der Redaktion. Das Redesign der LNN ist die erste Arbeit des international renommierten Gestalters in der Schweiz. Folgen soll bald ein neues Kleid für den «Sonntagsblick». GA